

„Leicht und zart, nicht protzig!“

Lange hat man sich im Tourismus gegen moderne Bauformen gewehrt. Seit der Jahrtausendwende ist allerdings ein Trend zu mehr Mut spürbar – und zu erneuerbaren Energien.

„Für mich war die Ski-WM 2001 in St. Anton ein bestimmendes Ereignis“, erzählt Karl Fahrner (Foto). Der gebürtige Arlberger hat in Innsbruck ein Architekturbüro mit 25 Angestellten und baute in den letzten 10 Jahren viel in der WM-Stadt. „Schon vor der WM kam das große Nachdenken, der Generationenwechsel tat ein übriges, sodass jetzt in St. Anton die Dichte an zeitgemäßen Bauten weitaus größer ist als in anderen Tourismushochburgen“, resümiert Fahrner. In vielen Orten beherrsche immer noch die Liebe zur Lederhosenarchitektur das Ortsbild.

„Ich sehe es nicht als meine Aufgabe, traditionelle Bauernhöfe im Hotelstil nachzuäffen. Es geht vielmehr um zeitgemäßes Bauen. Wir sind dabei aber weder an formalen Experimenten noch an Sensationsarchitektur interessiert.“ Mit dem Skihotel Galzig ist Karl Fahrner ein modernes Hotelprojekt gelungen, das

sich seit seiner Fertigstellung zum bestgebuchten Haus in St. Anton entpuppte. Vor allem die Symbiose aus Stein, Glas und Holz wirkt hier nachhaltig auf die Gäste. „Für mich ist es sehr wichtig, Materialien zu verwenden, die ortsüblich sind. Damit kann ich den Bau den Gegebenheiten des Ortes anpassen. Er soll leicht und zart erscheinen, nicht protzig.“ Für den Architekten wird auch das Thema Energie immer wichtiger. Derzeit baut er das 1. Passivhotel in St. Anton. Da wird mit Sonnenenergie und Erdwärme gearbeitet – 70 Prozent der Heizenergie sollen eingespart werden. Er beobachtet hier auch einen Zusammenhang zwischen jenen Bauherrn, die auf energiesparendes Bauen setzen und gleichzeitig eine moderne Bauweise bevorzugen.



Foto: OFA